

SCHUBERTBUND

58. Vereinsjahr — 898. Aufführung

*Dem Wissen treu,
Im Liede frei —*



VOLKS-KONZERT

Montag (Feiertag), den 4. April 1921, halb 4 Uhr nachmittags

GROSSER KONZERTHAUSSAAL

Dirigent: HERMANN SCHMEIDEL

Mitwirkend: Konzertsängerin Frau EMILIE BITTNER,
Konzertmeister KARL BERLA — Komponist Dr. HANS GÁL

Verlag  Konzerthausprogramme, Wien I, Karlsplatz 6 (Universal-Edition).

Preis 10 Kronen.



Morgenwanderung.

Für Männerchor mit Klavierbegleitung von
H. Esser. Dichtung von E. Geibel.

Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh' der Sonn' entgegen;
Da ist der Wald so kirchensill,
Kein Lüftchen mag sich regen;
Noch sind nicht die Lerchen wach,
Nur im hohen Gras' der Bach
Singt leise den Morgen-ge-n.

Die ganze Welt ist wie ein Buch,
Darin uns aufgeschrieben
In bunten Zeilen manch ein Spruch,
Wie Gott uns treu geblieben.
Wald und Blumen nah' und fern
Und der helle Morgenstern
Sind Zeugen von seinem Lieben.

Da zieht die Andacht wie ein Rauch
Durch alle Sinnen leise,
Da pocht an's Herz die Liebe auch
In ihrer stillen Weise,
Pocht und pocht, bis sich's erschließt
Und die Lippe überfließt
Vor lautem, jubelndem Preise.
Und plötzlich läßt die Nachtrill
Im Busch ihr Lied erklingen,
In Berg und Tal erwacht der Schall
Und will sich aufwärts schwingen,
Der Morgenröte heller Schein
Stimmt in lichter Glut mit ein:
Laßt uns dem Herrn lobsfingen!

Suomis Sang.

Gedicht a. d. Schwedischen von E. v. Quanten.
Für Männerchor vertont von Franz Mair.

Hör' wie hehr Alförde schallen
Dort in Wäinö's*) Runenhallen!
Das ist Suomis**) Sang.

Hoch am Pol, an eis'gen Flächen,
Sieh der Sonne Strahl sich brechen!
Das ist Suomis Sang.

Hör' der hohen Fichten Säusen,
Hör' der tiefen Ströme Brausen!
Das ist Suomis Sang.

Sieh am dunklen Himmelsbogen
Glühend rot das Nordlicht wogen!
Das ist Suomis Sang.

*) Finnland. — **) Gott der Finnen.

Franz Schubert:

Die Nacht.

Chor. Dichtung von Friedrich Matthiesson

Wie schön bist du,
Freundliche Stille, himmlische Ruh'!
Sehet, wie die klaren Sterne
Wandeln in des Himmels Auen
Und auf uns herniederschauen
Schweigend aus der blauen Ferne.
Wie schön bist du,
Freundliche Stille, himmlische Ruh'!
Schweigend naht des Lenzes Milde
Sich der Erde weichem Schoß,
Kränzt den Silberquell mit Moos
Und mit Blumen die Gefilde.

Im Gegenwärtigen Vergangenes.

Männerchor mit Klavierbegleitung. Dichtung
von J. W. v. Goethe.

Ros' und Lilie morgentauig
Blüht im Garten meiner Nähe,
Sintenan bebüschet und traulich
Steigt der Felsen in die Höhe.

Und mit hohem Wald umzogen
Und mit Ritterstolz gekrönt,
Lehnt sich hin des Gipfels Bogen,
Bis er sich dem Tal versöhnet.

Und da dufte's wie vor Alters,
Da wir noch von Liebe litten
Und die Saiten meines Psalters
Mit dem Morgenstrahl sich fritten.

Wo das Jagdhorn aus den Büschen
Fülle runden Tons enthauchte,
Anzufern, zu erfrischen,
Wie's der Busen wollt' und brauchte.

Nun die Wälder ewig sprossen,
So ermunte euch mit diesen,
Was ihr sonst für euch genossen,
Laßt nun andere genießen!

Niemand wird uns dann beschreien,
Daß wir uns alleine gönnen,
Nun in allen Lebensreihen
Müßet ihr genießen können.

Und mit diesem Lied und Wendung
Sind wir wieder bei Fassien,
Denn es ziemt des Tags Vollendung
Mit Genießern zu genießen.



Robert Fuchs:

Sonate für Violine und Klavier,
F-moll, op. 103.

Konzertmeister Karl Berla,
Dr. Hans Gál



Vom Rhein.

Für Männerchor vertont von Max Bruch.
Zur Erinnerung an den am 1. Oktober 1920 erfolgten Tod des Dichters.

Wenn das Rheingold in der Sonne glüht
Und im Blüten schmuck das Ufer lacht,
Jede Welle gold'ne Funken sprüht,
Jedes Herz zu neuer Lust erwacht.
Ferner Glodenklang
Tönt vom Nebelhang
Und im nahen Baum der Drossel Sang!
In der Morgenglut
Wie im Abendschein,
O wie wonnig ruht
Sich's am grünen Rhein!

Stolze Burgen auf den Felsenhöhn,
Blüh'nde Städte an des Stromes Rand;
Munt're Gäfte, Mädchen frisch und schön
Und ein volles, gutes Glas zur Hand;
Schiffe klein und groß
Wiegt des Rheines Schoß,
Reißt das Herz von allen Sorgen los.

In der Morgenglut
Wie im Abendschein,
O wie wonnig ruht
Sich's am grünen Rhein!

Glücklich wer auf deiner Segensflur
Immer ainen darf, du heil'ger Rhein!
Doch auch glücklich, wenn ein kurzes Nut
Deine Zauber blühen ins Herz hinein.
Solde Sehnsucht schreibt
Tief sich ein und bleibt,
Daß es immer wieder zu dir treibt.

In der Morgenglut
Wie im Abendschein,
O wie wonnig ruht
Sich's am grünen Rhein!

Friedrich Bodenstedt
(aus »Einkehr und Umschau«.)

Villanella (Echoliad).

Achtstimmiger Doppelchor von Orlando di Lasso. — Für doppelten Männerchor bearbeitet von Benedikt Widmann. — Gedicht aus dem Italienischen frei übersetzt von Dr. L. Roemer.

Holla! ertönt das Echo,
Wer freut sich nicht darüber?
Ha, ha, ha!
Nun laßt uns scherzen!
Gieber Kumpene, was willst du?
Du sollst uns fröhlich singen
Ein Liedchen. — Wirklich?
Ja, ja, ja! — Nein, nein, nein!

Ich mag nicht singen!
Warum denn nicht? Andre mögen singen.
Schweig doch, sag' ich! Schweig nur du!
O Faulpelz du! Natürlich!
Nun ist's genug; nach Hause!
Leb nun wohl, Echo; bleib' in Frieden!
Basta, basta, basta!

Der alte Soldat.

Gedicht von Josef von Eichendorff,

Für neunstimmigen Männerchor komponiert von
Peter Cornelius.

Und wenn es einst dunkelt,
Der Erd' bin ich satt,
Im Abendrot funktelt
Eine mächtige Stadt;

Von den goldenen Türmen
Klinget ein Chor,
Wir aber stürmen
Das himmlische Tor.



Lieder von **Wilhelm Kienzl**,
gesungen von Konzertsängerin
Frau Emilie Bitter.

Am Klavier: **Der Komponist.**

An die Nacht.

Beginne deine heil'ge Feier,
Erleuchte dich mit Sternenpracht,
O, hülle mich in deine Schleier,
Du linde Nacht!

Das wilde Herz, das ziellos irrte,
Gefährte du zur sel'gen Ruh',
Und was der laute Tag verwirrte,
Beschwicht'ge du!

O mind're du der Sehnsucht Fülle,
O lind're du der Sehnsucht Pein,
O führ' in meines Busens Stille
Den Himmel ein!

Michael Bernays.

Kinder-Schlafliedchen.

Schlafe, Bübchen, schlafe ein,
Lass' dich's nicht verdrießen,
Daß die kleinen Vögelein
Frieren an den Füßen!

Vögelein haben weich und froh
Sich ins Nest geschmüsst,
Und da sitzen sie im Stroh
Still und aufgeplustert.

Da in ihrem kleinen Haus
Sind sie wohl geborgen,
Rufen sich vom Tage aus,
Schlummern ohne Sorgen.

Bübchen, schlaf' nur ein in Ruh',
Tränne süß, mein Kleiner!
Vögelein haben's gut wie du,
Ja vielleicht noch feiner!

Ottomar Wasmuth.

Jubel.

Ich bin geliebt!
Was sieht die Welt mich an mit ihrem Wehe,
Da ich die Erde ganz in Blüten sehe,
In einem Lenzestraum, der nicht zerfliehet,
Ich bin geliebt!

Ich bin geliebt!
Nun mag es wettern, mag es stürmen,
dunkeln,
Mein Tag ist licht, und meine Nächte
funkeln,
Kein Wölkchen rings, das meinen Himmel
trübt...
Ich bin geliebt!

Ich bin geliebt!
Das All erklingt von hehren Sonntags-
glocken,
Sie singen mir in jubelndem Frohlocken
Ein holdes Lied, wie es kein and'res gibt...
Ich bin geliebt!

Mathilde Gräfin Stubenberg.

Meine Lust ist leben!

Gute Nacht, ihr Freunde,
Ach, wie lebt' ich gern!
Daß die Welt so schön ist,
Dankt' ich Gott dem Herrn.
Daß die Welt so schön ist,
Tut mir bitter weh,
Wenn ich schlafen geh'.

Ach, wie mücht' ich einmal
Noch von Vergessh'n
Meine süße Heimat
Sonnbeleuchtet seh'n!
Und den Herrn umarmen
In des Himmels Näh',
Eh' ich schlafen geh'.

Wie man Abends Kinder
Ernst zu Bette ruft,
Führt der Herr mich schweigend
In die dunkle Gruft.
Meine Lust ist leben,
Doch sein Will' gescheh',
Daß ich schlafen geh'!

Peter Rosegger.

Mai.

Goldiger, sonniger Maientag,
Blühender, duftender Rosenhag,
Grünende Wiesen, Bienengejumm,
Lerchengejubel, Rüfergebrumm.

Über mir tiefblaues Himmelszelt,
Um mich die wonnigste Maienwelt,
In mir himmelhoch jauchende Freud',
O, du herrliche Maienzeit!

Fr. Mading.



Um Mitternacht.

Dichtung von **Rudolf Prutz**. Für Männerchor
mit Alt solo und Klavierbegleitung vertont von
Anton Bruckner.

Um Mitternacht, in ernster Stunde,
Tönt oft ein wunderbarer Klang,
's ist wie aus liebem Muttermunde
Ein freundlich tröstender Gesang.

In süßen, unbelauchten Tränen
Wßt er des Herzens bange Pein
Und alles unmutvolle Sehnen
Und allen Kummer wiegt er ein.

Als kam' der Mai des Lebens wieder,
Regt sich's im Herzen wunderbar,
Da quillen Töne, feinen Lieder,
Da wird die Seele jung und klar.

So tönet oft das stille Kanten,
Doch ich versteh die Weise nie
Und nur mitunter möcht' ich's deuten,
Als wär's der Kindheit Melodie.

Zwei deutsche Volkslieder:

a) Es steht ein Lind'.

Männerchor von Adolf Kirehl.
(Volkslied aus dem 17. Jahrhundert.)

Es steht ein Lind' in jenem Tal,
Ach Gott, was tut sie da?
Sie will mir helfen trauern,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

Es sitzt ein Vöglein im Gezweig',
Ach Gott, was tut es da?
Es will mir helfen klagen,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

Es rinnt ein Brünlein durch's Gestein,
Ach Gott was tut es da?
Es will mir helfen weinen,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

b) Die Auserwählte.

Schwäbische Volksweise für Männerchor,
gesetzt von F. Silcher.

Mädele, ruck, ruck, ruck an meine
grüne Seite,
I' hab' dir gar so gern, i kann di leide.
Bist so lieb und gut,
Schön wie Milch und Blut
Du mußt bei mir bleibe
Mußt mir d' Zeit vertreibe.

Mädele, guck, guck, guck in meine
schwarze Auge
Du kannst dein lieblichs Bildle drinne
schaue.

Guck nur recht drein nein,
Du mußt drinne sein,

Bist du drinne z'haus,
Kommst auch nimmer raus.

Mädele, du, du, du maßt mir den
Trauring gebe,
Denn sonst liegt mir nichts mehr an
mein Leben.

Wenn i di nit krieg,
Gang i fort in Krieg.
Wo i di net hab!
Ist mir d' Welt a Grab.

Ein schön teutsch reiterlied.

(In einem neuen ton.)

Gedicht von Dr. Ottokar Kernstock.
(Ehrenmitglied des Schubertundes.)

Für Männerchor vertont von Heinrich Rietsch.

Sanct Jörg, der fromme reitersmann,
da er den tintwurm wollt bestan,
thet knien eh und beten:
Herr, hilf, daß mir kein schad erwachs!
Dann judt er seinen osterachs,¹⁾
des tintwels kind zu töten.
Ein stoßgebet vor sich und hieb
ist der helle leid und dem himmel lieb.
Sanct Jörg! teutsch allerwegen!

Dort steht der beind gen uns gewendt
und wiset uns die eisenzend:
helfpart und ander wehren.
Ihr teutschen reiter des nicht acht!
Befehlt die seel der engel wacht,
dann spornet eure mähren!
Daß sper gesent! Wir welln mit sturm
bestan den welschen tazzelwurm!
Sanct Jörg! teutsch allerwegen:

Und falln wir auf der gruenen heid
so ziehn die töten reitersleut
wol für die himmelsporten.
Und ruft der wärte! Hält wer da?
woher des lands, was parola?
schlan wir ans schwert mit worten:
Borm beind stritt unser massonei,²⁾
trew bis in tod dem selbgeschrei:
Sanct Jörg! teutsch allerwegen!

¹⁾ Schwert. — ²⁾ Ritterliche Gesellschaft.

Konzertflügel: Bösendorfer.

Begleitung der Chöre: Vereinsmitglied Herr Franz Gaislar.

Voranzeige!

Dienstag, den 21. Juni 1921, in Weigls Dreherpark

Sommerliedertag I.